

**Grußwort zur Verleihung der Karl Preusker-Medaille an Dr. Claudia Fabian
am 29. September 2017 in der Bayerischen Staatsbibliothek**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Dr. Lorenzen,

Herr Professor Suerbaum,

Herr Professor Höllmann,

Herr Dr. Trobisch,

ganz besonders begrüße ich Seine Durchlaucht Fürst Fugger-Babenhausen,

und natürlich Sie, liebe verehrte Frau Fabian,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

seien Sie alle ganz herzlich zu unserem Festakt in der Bayerischen Staatsbibliothek willkommen. Wenn ich hier in unseren Fürstensaal schaue, ist ja so einiges versammelt, was im deutschen Bibliothekswesen Rang und Namen hat. Und da wir uns ohnehin fast alle gegenseitig kennen und auch mehr oder weniger mögen, darf ich auf eine herausgehobene Begrüßung einzelner verzichten und einfach sagen: all protocols observed!

Karl Benjamin Preusker gilt uns heute als der Begründer des öffentlichen Bibliothekswesens in Deutschland, und Sie fragen sich vielleicht: hätte er sich auch in den Räumen des 1843, also in seinem 57ten Lebensjahr eröffneten Prachtbaus der Bayerischen Staatsbibliothek wohlfühlt. Ich bin mir sicher: ja das hätte er.

Als Sie vorhin hier die große Freitreppe emporgestiegen sind, sich also mit einem Stück Herrschaftsarchitektur abgekämpft haben, konnten Sie oben im Rundbogen zum Marmorsaal die seinerzeitige Widmung des Gebäudes lesen. Dort steht „um die Schätze der Wissenschaften und der Freien Künste zu bewahren, zu vermehren und öffentlich nutzbar zu machen.“ „in usum publicum“, das war damals hoch innovativ und hätte Preusker sicherlich gut gefallen.

Heute aber geht es nicht um die Bayerische Staatsbibliothek, sondern um eine ihrer besten, angesehensten und engagiertesten Mitarbeiterinnen, denn die Preusker-Medaille wird ja bewusst im Regelfall nicht einer Institution, sondern einem individuellen Menschen verliehen, der sich um Bibliotheken und das Bibliothekswesen in herausragender Weise verdient gemacht hat.

Oft geschieht dies natürlich dadurch, dass dieser Mensch sich einer bibliothekarischen Institution in ganz besonderer Weise verbindet und sich ihr auch in ganz besonderer Weise verbunden weiss, indem er sein berufliches Leben ganz in ihren Dienst stellt.

Liebe Frau Fabian, sie sind genau so ein Mensch, und daher darf ich wohl sagen: „Was wäre die Bayerische Staatsbibliothek ohne Sie“, aber auch ein ganz klein wenig, „Was wären Sie ohne die Bayerische Staatsbibliothek“! Und es ist in der Tat eine glückliche Fügung, wenn in einem Berufsleben die persönliche Neigung und das institutionelle Setting so harmonisch zusammenfinden.

Nun müsste ich eigentlich sofort aufhören, denn es ist mir seitens des BID-Präsidiums sehr diplomatisch, aber auch sehr unmissverständlich bedeutet worden, dass die Laudatio bitte niemand aus der „Hierarchie des Hauses“ hal-

ten möge. Das ist auch völlig richtig so, und nach einigem Nachdenken ist mir auch klar geworden, warum es richtig ist.

Unser Haus ist, das brauche ich hier in dieser Runde nicht weiter auszuführen, als eine der weltweit bedeutendsten Universalbibliotheken ein Ausdruck des lebendigen, kulturellen und wissenschaftlichen Geisteslebens. Aber es ist auch als öffentlich finanzierte Einrichtung eine Behörde, die Regeln, Verordnungen und Erlassen unterliegt. Und davon gibt es bekanntlich immer mehr, und man kann mit einigem Recht sogar sagen: Der Irrsinn von heute sind die Gesetze von morgen. Und genau dafür steht die Hierarchie und natürlich auch der Chef des Ladens. Es ist genau das, was Max Weber als das „stahlharte Gehäuse“ der Organisation bezeichnet hat.

Sie aber, liebe Frau Fabian, stehen wie wohl keine andere und kein anderer hier im Haus für die geistige Lebendigkeit und kulturelle Kreativität der Bayerischen Staatsbibliothek. Als ich vor 12 Jahren hier anfang, sagte mir der wohl bedeutendste und umtriebige Verleger Deutschlands: „Halten Sie sich an Frau Fabian, sie ist die Seele der BSB.“ Und dass das stahlharte Gehäuse des Hauses nicht seiner Seele die Laudatio lesen kann, ist unzweifelhaft!

Wenn Sie, liebe Frau Fabian, und ich uns in bestem kollegialem Einverständnis dann aneinander abarbeiten, ist es merkwürdigerweise so, dass fast immer Sie gewinnen. Wie das konkret funktioniert, können Sie exemplarisch an unserer aktuellen Ausstellung „SHOWCASE Künstlerbücher aus der Bayerischen Staatsbibliothek“ sehen. Die sollten Sie sich im übrigen im Anschluss an unseren Festakt unbedingt ansehen!

Diese Ausstellung verdankt sich natürlich ganz wesentlich dem hohen Engagement und der wissenschaftlichen Exzellenz Frau Fabians und ihrer Abteilung.

Und da wächst dann die Zahl der geplanten Exponate sukzessive so an, dass ein Tagungsraum hier im Haus zwingend zum dritten Ausstellungsraum ertüchtigt werden muss. Und der Katalog, den ich übrigens für einen der besten unseres Hauses überhaupt halte, wächst von geplanten 260 auf knapp 400 Seiten – was ausschreibungsrechtlich durchaus eine Herausforderung darstellt. Und als Gestalter wurde ein hochambitionierter Designer ausgewählt, dessen Interesse an baulichen und betrieblichen Zwängen als sehr überschaubar bezeichnet werden kann.

Am Ende aber steht, geleitet von der sanften Hand unserer Preisträgerin, wie immer das beste Ergebnis!

Liebe Frau Fabian, bitte machen sie genau so weiter.

Das ganze Haus ist stolz und dankbar, dass Bibliothek & Information Deutschland sich entschieden hat, Sie in diesem Jahr mit der Karl-Preusker-Medaille auszuzeichnen.

Eine Ehre für Sie, eine Zierde für die Bayerische Staatsbibliothek.

Vielen Dank!

Bayerische Staatsbibliothek

Dr. Klaus Ceynowa

Generaldirektor